

Die Halle vereinfacht bei postamtlicher Zustellung 2,50 M. durch die Post 2,25 M. ...

Saale-Zeitung.

Dreimonatsregister Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber beim Stamm mit 30 Pfg. ...

Nr. 266.

Halle a. S., Donnerstag, den 10. Juni.

1909.

Steuereinschätzung auf dem Lande.

Halle, 10. Juni.

Die Landwirtschaft hat bekanntlich nicht die Berücksichtigung, genaue Geschäftsbücher zu führen. Die private Buchführung der Landwirte ist in seiner Weise mangelhaft für die Beurteilung der Steuereinschätzung.

den großen Gutbesitzern verneuert werden, will ich Ihnen nachstehende Zahlen nennen. Ein Domänenpächter, der im übrigen zurückgezogen lebt, aber einen großen Hausstand unterhält ...

Diese Ziffern illustrieren deutlich das schöne Kapitel von der Steuereinschätzung unserer Großgrundbesitzer. Es ist dringend wünschenswert, daß möglichst zahlreiche ähnliche Fälle der Öffentlichkeit mit genauer Angabe der Einzelheiten bekannt gegeben werden.

Deutsches Reich.

Sei- und Personalnachrichten. An der Schlesischen Zeitung" zufolge ist der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Eisenbahnpräsidenten in Breslau beauftragte Oberregierungsrat Maximilian Eisenberg ...

Die Zweifaiserbegegnung in den Schären.

(Der deutsche Botschafter als Gast des Zaren.) An der Begegnung des deutschen und russischen Kaisers in den finnischen Schären wird neben den russischen Ministern Stolypin und Iswolski, wie wir bereits feststellen konnten, ferner als Gast des Zaren der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales teilnehmen.

Von einem andern Fall wird dem „Breslauer General-Anzeiger“ berichtet: „In meiner Nähe ist in Langenau der Rittergutsbesitzer Max Gräber, der eine Tochter des reichen Schottländer aus Minnerberg, eine Nichte des Breslauer Südbahnhof-Schottländer zur Frau hat, dessen Rittergut zirka 1300 Morgen groß ist, und auf welchem sich eine große Ziegelei befindet. Derselbe ist noch nicht so hoch zur Einkommensteuer eingestuft wie seine Hofknechte; er ist einfach frei, obwohl er einige Vermögensstücke besitzt. Er hält sich wohl 10 Kutschpferde, 2 Kutschler, gibt Festlichkeiten, schickt seinen einzigen Sohn alle Tage per Wagen auf ein Breslauer Gymnasium; der Sohn gibt schon wieder Tanzbälle im Hause, und doch keine Einkommensteuer; das ist geradezu ein Käsefl. Die Gemeindefunktionäre, wie Kaufleute, Gastwirte, Handwerker werden in der Einkommensteuer allfährlich in die Höhe getrieben, aber der Rittergutsbesitzer bleibt steuerefrei. Dieser Herr Gräber besitzt auch am Orte ein Gasthaus, der Wäpater zahlt 2400 M. Pachtgeld und muß Einkommensteuer zahlen, sein Herr ist frei. — Bei der letzten Landtagswahl lagen die Wählerlisten öffentlich aus, da konnte man auch die von jedem Wähler zu zahlende Steuer erfahren. Verhältnismäßig zahlten unsere Bauern und Kleinbesitzer mehr Steuern als viele Rittergutsbesitzer, und hat ein kleiner Besitzer einmal einige Tausend Mark Vermögen, dann muß er in lästiger Weise nachweisen, wofin er seine Kapitalien anlegt.“

Soeben erscheint in der Frankfurter Zeitschrift „Das freie Wort“, eine Zuschrift, die diese Dinge grell beleuchtet. Der Gemüthsroman jenes Blattes, der auf dem Lande moht, Gemeindevorsteher ist und weitreichende Beziehungen in die- und Westpreußen hat, schreibt:

Feuilleton.

Die Vertretung vor dem Patentamt.

Von Patentanwalt Dipl.-Ing. Hans Syd-Halle a. S. (Nachdruck verboten).

Das Deutsche Reich ist erst im Jahre 1877 dazu übergegangen, ein einheitliches Patentgesetz und damit auch ein Patentamt zu schaffen. Die Tätigkeit dieses Patentamtes hat sich aber vom Anfang an stark entwickelt und stellte bald einen wesentlichen Faktor unseres wirtschaftlichen technischen Lebens dar.

schaunungen herausgebildet, die bei den Aufzählungen des Patentamtes häufig in die Erscheinung treten.

Schon die Patententscheidung ist äußerlich gewissen Anforderungen unterworfen. Das Wesentlichste hierbei ist der Patentanspruch, der in bestimmter Weise aufgebaut sein muß. Man findet daher sehr häufig den Fall, daß Fachleute nicht ohne weiteres imstande sind, sich aus dem Patentanspruch dasjenige herauszufinden, was neu und demnach geschützt ist.

Wenn der Laie eine Beschreibung selbst anfertigt, so verfällt er häufig in den Fehler, daß er Wesentliches und Unwesentliches miteinander vermengt, und daher nicht klar zu erkennen gibt, was er eigentlich geschützt haben will. Dadurch entsteht die Gefahr, daß das Patentamt bei der Prüfung nicht diejenigen Teile herausfindet, die im Sinne des Anmelders wesentlich sind. Die Prüfung des Patentamtes verliert sich dann leicht auf Gebiete, auf denen sich der Erfindungsgegenstand gar nicht bewegt, und wenn man nun noch berücksichtigt, daß im ganzen Erteilungsverfahren im wesentlichen das Prinzip der schriftlichen Darlegung herrscht, so wird man verstehen, daß Anmelder und Patentamt oft schon darüber nicht zur Übereinstimmung kommen, was eigentlich das wesentlichste Neue ist. Eine scharfe Trennung des Wesentlichen vom Unwesentlichen ist die Arbeit, die zunächst bei der Anmeldung zu leisten ist. Man muß anerkennen, daß das Patentamt gerade in allen denjenigen Fällen, in denen es dem Anmelder an der Möglichkeit fehlt, sich so präzise zu fassen, wie es erforderlich ist, sich große Mühe gibt, um das Wesentliche selbst aus der Erfindung herauszufinden.

Dieselben Grundzüge kommen natürlich auch bei der weiteren Vorprüfung in Betracht, insbesondere ist es eine häufige Erscheinung, daß Anmelder, die ihre Erfindung eingereicht haben, bei der ersten Vorprüfung, die sie vom Patentamt erhalten, nicht mehr recht wissen, wie sie sich nun verhalten sollen. Der Vorprüfer, der die Anmeldung als Ganzes betrachtet, wird häufig bei dem Herausfinden von anderen druckschriftlichen Veröffentlichungen, die meistens in Patententscheidungen niedergelegt sind, zu der Ansicht kommen, daß in der Anmeldung nichts Neues enthalten ist. Erst daraus ergibt sich dann eine präzise Fassung, auf Grund deren es dann auch möglich ist, den Vorprüfer zu der Ansichtung zu

bringen, daß die Anmeldung in einer gewissen Richtung noch patentfähig ist, so daß er seinen ursprünglich ablehnenden Standpunkt aufgibt.

Noch ein Moment muß man berücksichtigen, wenn man später, unter Umständen nach Jahren, dann wenn die Konkurrenz auf die Erfolge aufmerksam geworden ist und versucht den Schutz zu umgehen und zu vernichten, dann kann man aber nichts mehr ändern, nur den Wortlaut auslegen und da hilft häufig alles eingehende Darlegen nichts mehr. Was in der Beschreibung nicht enthalten ist, kann man nachträglich auch nicht hineinbringen. Deshalb hat man sich bei dem Entwurf die Frage vorzulegen, ob der Umfang auch genügend weit, so weit, wie man ihn überhaupt beanspruchen kann, oder kann man ihn durch diese oder jene Abänderung umgehen. Hier muß man also die Grundzüge anwenden, die über den Schutzumfang, die Äquivalenz, Umkehrung und die sogenannte praktische Maßnahme aufgestellt sind. Häufig hört man die Ansicht: „Die Anmeldung eines Gebrauchsmusters ist eine Kleinigkeit; man macht eine Beschreibung, reicht sie ein und schon nach ein paar Wochen hat man die Urkunde.“ Das ist richtig, so lange aber nur, bis jemand sich diese Beschreibung einmal näher ansieht, um festzustellen, wie man es anders machen kann. Tritt dieser Fall nicht ein, so geht naturgemäß die Probe auf den Gremel und man wird dann bei dem Glauben bleiben, daß man seine Sache gut gemacht hat.

Im Gegensatz zu dieser Ansicht scheint es richtiger zu sein, wenn man bei einer Beschreibung zu einem Gebrauchsmuster alle Eventualitäten wenn möglich noch sorgfältiger erwägt, wie bei der Patentanmeldung; die eigene Verantwortung ist in dem ersten Fall zweifellos die größere, denn man muß bedenken, daß hier die erste Festlegung gilt, während bei der Patentanmeldung weiterhin das Patentamt an der endgültigen Festlegung, wenn in gewissem Sinne auch nur indirekt, mitwirkt.

Diese Fälle dürften als Beispiele schon genügen, um zu zeigen, daß die Verantwortung des Anmelders bei der Verfolgung gewerblicher Schutzrechte sehr groß ist, daß man eine große Reihe von Gesichtspunkten zu berücksichtigen hat, die man nur auf Grund ausreichender Erfahrung beherrschen kann, und daß es also häufig zweckmäßig ist, eine sachverständige Vertretung zu Hilfe zu nehmen.

Schiffbauern der Oberheins bis zum Bodensee.

Wie der Magdeb. 'Ztg.' aus Karlsruhe gemeldet wird, teilte der badische Minister des Innern dem Verein für Schiffbauern der Oberheins bis zum Bodensee mit, daß zwischen der Schweiz und Baden ernstliche Verhandlungen über gemeinsame Maßnahmen des Schiffebauern der Oberheins bis zum Bodensee im Gange sind. Das Ergebnis der Verhandlungen unterliegt zurzeit der Prüfung der beiderseitigen Regierungen.

Der Streit der Krankenkassen und Ärzte.

(Ein Nachwort zum Kölner Arztstreit.)

Der Streit der Krankenkassen und Ärzte in Köln hatte manche Seite; nicht die uninteressanteste ist die sozialpolitische, die der in Fachkreisen hochgeschätzte Dr. Franzenberg in einer Arbeit des Vereins für Sozialpolitik und Sozialpolitik betrachtet. Daß ein Sozialpolitiker der Ärzten nicht die Ausübung ihres Konstitutionsrechtes verwehren und den Weg der Selbsthilfe verwehren kann, ist selbstverständlich; v. Franzenberg macht aber seine Einschränkungen und warnt namentlich vor den Beschränkungen der Selbsthilfe in Ausübung der ärztlichen Praxis. Eine solche Ueberbreitung sieht er in dem Beschluß, Kassenmitglieder und deren fürorgeberechtigten Angehörigen außer in den Fällen unmittelbarer Lebensgefahr grundsätzlich keine ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Bei der Polemik, die sich im Anschluß daran zwischen dem Leipziger Verband und dem Staatssekretär v. Bernstorf in Preußen im März 1904 allerdings ziemlich einseitig abgepielt hat, scheint der Verfasser auf der Seite des Staatssekretärs zu stehen. Insbesondere sagt er, daß viele Kreise der deutschen Ärzteschaft mit der Aufhebung und dem Vorgehen des Leipziger Verbandes nicht einverstanden gewesen seien. Das Verlangen nach schiedsgerichtlicher Behandlung in strittigen Fällen, das der Staatssekretär empfohlen und der Verband verworfen habe, sei heute auf allen Gebieten ganz allgemein, und man könne nicht einsehen, warum es bei Streitigkeiten zwischen Ärzten und Kassen unzulässig sein solle. Für die Bildung einer berathenden Ausschussinstanz sehen allerdings — wie die „Künliche Zeitung“ mit Recht betont vorläufig v. Bernstorf — die Kassen noch Hindernisse. Ohne solche gibt es aber auf die Dauer überhaupt nicht, wenn sich das Verhältnis von Ärzten und Krankenkassen glücklich gestalten soll. Die Ärzte haben unjenseitig ein Recht darauf, daß der Wettbewerb nicht wissenschaftlicher Heilkräfte, die die Preise ungesundlich drücken und die Unzufriedenheit in die Reihen der Kassenärzte hineintragen, ausgeschlossen werde. Dann werden vielleicht die Ärzte der Krankenkassen ihre sozialpolitische Mission erfüllen können, die ihnen v. Franzenberg zuweilen möchte, wovon sie aber vorläufig noch weit entfernt sind. Vom Standpunkt des Sozialpolitikers entwickelt der Verfasser sehr treffliche Gründe gegen die feste Vertikale und für freie Berufstätigkeit. Es sei bereits, wenn heute, wo das Spezialstudium im Verstand immer weitere Verbreitung finde, sich aus Spezialitäten das Versicherungswesen, sogenannte Versicherungssätze herausbilden. Die Vorteile hätten alle Seiten. Das weite Gebiet des Versicherungswesens erfordere Männer, die sich wirklich hineinarbeiten und Verständnis dafür gewonnen hätten; das läme auch den Patienten zugute, die nicht mehr von einer Hand in die andere kämen, sondern Ärzte fänden, die ihre Leiden, und nicht nur ihre Körperkinder, verständen. Schließlich böten solche Vertrauenskreise, die in jahrelanger Praxis ihr Publikum kennen gelernt hätten, dem Träger der Fürsorge auch einen Schutz gegen das Simulantentum.

Aus den literarischen Kämpfen Dr. Barths.

Die 25 Jahrgänge der „Nation“ enthalten, wie bei der lampfesteren Natur ihres Herausgebers nicht weiter verwunderlich ist, eine Fülle von temperamentvollen Aufsätzen Dr. Barths gegen die Nation, auf welchen Gesicht sie auch immer in die Gefangenschaft trat. Gar manche dieser plötzlichen

Wie sieht es nun mit dieser Vertreibung aus? Bis zum Ende des verflossenen Jahrhunderts konnte jeder Mann als Vertreter vor dem Patentamt erscheinen. Das führte bald zu großen Unzutrefflichkeiten, denn vielfach wurde diese Vertreibung von Seiten betrieben, die die Unerschöpflichkeit und den pflöchlichen Zustand vieler Erfindungen ausnutzten, welche von der epochemachenden Bedeutung ihrer Erfindung überzeugt waren und von den gewonnenen goldenen Bergen träumten.

Bei dieser Sachlage sah sich die Reichsregierung genötigt, zu verfahren, auf dem Wege der Gesetzgebung diese Angelegenheit zu beilegen. So entstand im Jahre 1900 das Gesetz betreffend die Patentanwälte. Das Gesetz geht davon aus, daß die Vertreibung vor dem Patentamt im wesentlichen von solchen Personen gestattet sein soll, die eine bestimmte Vorbildung nachweisen und deren Geschäftsführung als einwandfrei betrachtet werden kann. Zur Kontrolle über letzteren Punkt wurde eine Ehrengüterbescheinigung geschaffen, die von den Patentanwälten gemeinsam mit dem Patentamt ausgestellt wird. Den Titel „Patentanwalt“ darf also nur derjenige führen, der den Anforderungen des Gesetzes genügt. Diese sind verhältnismäßig umfangreich. Es ist vorgeschrieben eine durch Examen abgetestete naturwissenschaftliche und technische Bildung, d. h. also das Examen zum Diplom-Ingenieur, die Prüfung zum Doktor auf dem Gebiete der Physik, Chemie usw. Danach ist eine einjährige praktische Tätigkeit und dann noch eine einjährige Tätigkeit auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes vorgehrieben. Nach dieser Vorbereitung hat man sich der Patentanwaltsprüfung zu unterziehen, die in einem schriftlichen, schriftlichen und mündlichen Examen besteht, das sich in erster Linie auf die Gesetze des gewerblichen Rechtsschutzes des In- und Auslandes erstreckt und nebenbei noch die wesentlichen Gesetze grundlegender Art, wie das Bürgerliche Gesetzbuch, das Strafbuch, die Zivil- und Strafprozessordnung berührt. Durch diese Vereinerung von naturwissenschaftlicher und juristischer Vorbildung soll eine sorgfältige Grundlage für die eigenartige Tätigkeit des Patentanwaltes geschaffen werden. Wenn man auch einsezt bei dem Entwurf des Gesetzes davon ausging, daß man sich für eine sachgemäße Vertreibung sorgen wollte, so haben sich doch

geschriebenen Pfans haben einen die Tagespolitik weit überbauenden Wert. Wir lassen einige der gehaltensten und auch heute noch aktuellen Stellen hier folgen:

Orden und Titel. (Zofra. 1904, Nr. 40.)

„Es kommt uns nämlich vor, daß ein V. Bismarck als Träger von Orden und Titeln zu denken. Wir wissen ja auch, daß er solche Dinge für seinen Plunder hielt. Als ihm 1871 in Versailles das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen wurde, gab er seine Freude über diese Auszeichnung, wie uns der indistrete Bulsch erzählt, mit den Worten Ausdruck: „Mat id mir davor loofel“! Als ich Teodor Mommsen, der es bekanntlich mit großem Geschick verbunden hatte, jeder nichtsagenden Titulatur — selbst dem unermeßlichen Geheimrat — zu entgehen, einst im vollen Schmucke ungeheurer Orden antrat, beantwortete er meinen verwunderten Blick mit der Bemerkung: „Ich bin gut ausgerüstet, nicht wahr?“ Nicht alle großen Gelehrten sind aber unempfindlich gegen den Schmutz der Krone. Der große Rechtsgelehrte Herting, der eine geistreiche Studie gegen die Teinbergler geschrieben hat, war ganz natürlich vor Freude, als ihm die Eiserne Krone verliehen wurde.

Uebrigens bleibt es eine offene Frage, ob nicht auch die demonstrative Ablehnung von Orden und Titeln, wie sie ja ebenfalls gelegentlich vorkommt, nicht aus einem starken Zufluss von Eitelkeit hat. Bamberger berichtet in seinen Erinnerungen von einer hübschen Bemerkung des Malers Heibholz, der auf die Forderung eines seiner tabidalen Freunde, ein charakteristischer Mann müsse keine Orden ablehnen, den Einwand machte: „Wenn man dann nur auch die Ablehnung in der Knopfloch tragen könnte!“

Gegen geplante Steuern.

Die in Jena tagende Handelskammer des Großherzogtums Sachsen erklärte sich scharf gegen Sondersteuern auf Wertpapiere, Fändbänder, Versicherungskörper und Patente.

Deutsche Anstellungspolitik in der Nordmark.

Aus Nordfriesland wird gemeldet: Die Staatsregierung kaufte den Besitz des Hofbesizers Hall für ca. 145 000 M. Der Besitzer hatte ein dänisches Angebot mit weit höheren Preisen zurückgewiesen.

Parteiendruck.

Kommunismus in der Sozialdemokratie.

Edward Bernstein hat in Amsterdam einen Vortrag über den „Kommunismus in der Sozialdemokratie“ gehalten, und dieser Vortrag ist in der dortigen Verlagsanstalt Martin G. Cohen Nachfolger (Preis 75 Pf.) als Broschüre erschienen. Das ist eine recht interessante Lektüre. Bernstein zeigt sich auch hier wieder als der lehrerliche Skeptiker gegenüber dem marxistischen Dogma. Aufseht nütigen beurteilt er beispielsweise die berühmte „Expropriation der Expropriateure“. Er geht von einem praktischen Beispiel aus: von Lodz. Da waren bei der russischen Revolution von 1905 mit einem Male die Arbeiter quasi die Herren. Die Besitzhaber flohen ins Ausland, und die zurüchbleibenden Prokuristen mußten tun, was die Arbeiter wollten — widrigenfalls häuse Bohnen! Aber, so erzählt nun Bernstein, „das ging nur eine verhältnismäßig kurze Weile. Unter solchen Umständen kommt unsehbar an Moment, wo die bisherigen Eigentümer der Fabriken den Arbeitern erklären: „Unserenwegen behaltet ihr die Fabriken; wir können sie nicht mehr betreiben, uns ist die Geschäfte jetzt gleichgültig!“ Wenn ich nicht irre, hat Rausky in seinem Vortrag, den er hier in Holland über den Morgen nach der Revolution gehalten hat, die Idee entwickelt, daß die freiwillige Preisgabe der Fabriken von Seiten der Fabrikanten die erste Folge der Revolution der Arbeiterklasse sein würde, und daß die Fabrikanten in der geschriebenen Weise sagen würden: „Was, nehmt die Fabriken hin, aber laßt uns zurüchbleiben!“ Gewiß, das ist sehr wohl möglich, und ich gebe zu, die Expropriation würde auf diese Weise sehr billig kommen. Die Frage ist nur: Sollen oder können dann die Arbeiter die Fabriken, die der Staat nicht übernehmen kann, ihrerseits übernehmen und mit Erfolg weiter betreiben? Und nach allem, was wir bisher darüber gesehen haben, kommen wir notgedrungen zu der Folgerung, daß die Arbeiter die Fabriken weiter betreiben übernehmen wollen noch können. Die so billig expropriierten Fabriken würden in einer Revolution keine Mühen kosten. Im Hinblick emble die Herrschaft der Arbeiter überall damit, daß der Moment

die Dinge derart entwidelt, daß man den Patentanwaltsamt als einen neuen Stand betrachten muß, dessen Entwicklung heute nach neun Jahren noch nicht abgeschlossen ist, bei dem ich aber teils durch stillschweigende Uebereinkunft, teils durch die Ansprüche des Ehrengüter gewisse Grundanschauungen schon herausgebildet haben, während in einigen Punkten eine Einigung noch nicht zustande gekommen ist. Jedenfalls hat man heute scharf zwischen Patentanwalt und Patentbureau oder Patentagent zu unterscheiden.

Hier wird die Frage aufzuweisen, wie kann es denn überhaupt noch Patentagenten, also solche Vertreter geben, die nicht den Anforderungen des Gesetzes entsprechen? Diese Frage muß dahin beantwortet werden, daß das Gesetz leider nur einen halben Schritt vorwärts tat, da man den Grundgedanken nicht bis zu seinen letzten Konsequenzen durchführte. Man hat nämlich zwar besondere Bestimmungen für diejenigen getroffen, die herzustellen für dem Patentamt vertreten, hat es aber gleichzeitig jedermann freigestellt, selbst anzucomen. Es ist nicht zu verkennen, daß bei einer Einschränkung der Selbstanmeldung sich große Schwierigkeiten, insbesondere bei der Großindustrie, ergeben haben würden, da diese häufig eigene Bureaus für ihre Patentangelegenheiten besitzt. Ob es möglich ist, einen Ausgleich der Interessen zu schaffen, soll hier unerörtert bleiben. Tatsache ist es jedenfalls, daß die Patentbureaus nur dieser Bestimmung ihre Existenz verdanken.

Die Zahl der erfindungsreichen Patentbureaus ist größer, als die der einzutragenden Anträge; letztere vermindern sich sehr wenig, es sind zurzeit ungefähr 250 eingetragen. Der Unterschied zwischen der Anzahl und Agent ist bisher nur sehr wenig in das Volksbewußtsein übergegangen, während beim Rechtsanwalt und Arzt die entsprechende Untercheidung ganz geläufig ist.

Die Regierung ist sich wohl heute auch darüber klar, daß noch große Mängel vorhanden sind und daß die vorhandenen Bestimmungen nicht genügen; es ist anzunehmen, daß bei der Reform des Patentgesetzes wie der gewerblichen Schutzgesetz überhaupt, die schon seit längerem gefordert wird und wohl auch bedarf, auch die Bestimmungen über die Vertreibung vor dem Patentamt eine Berücksichtigung erfahren werden.

dem, mo umgelegt die Arbeiter den Fabrikanten erklären: „Was ich, jetzt ist ihr wieder die Arbeit, und die Arbeiter müde ein ein nicht durchzuführen gewesen. Das wirtschaftliche Leben hat gewisse Lebensgeister, über die der Bernein urteilt hier und scharf — und umarmt ihr scharf für die Schwärmer, die dem „großen Tag“ entgegenhinstehen, nun hier sehen, daß die Sache „einfach nicht durchzuführen“ ist.

Esz und Flotte.

Es ist A.

Von unterrichteter Seite wird den „Kaiser R. A.“ mitgeteilt, daß der kleine Kreuzer „Ersatz Schwab“ mit dem Namen „Eilm“ (nicht Adin) getauft ist. Der Name mit dem Kaiser persönlich in die drei Allerhöchste Kabinetsprotokolle hineingeschrieben worden. Ähnlich wird ja auch jetzt einigen Jahren die alte Domstadt in Erinnerung an ihren Namen im Königreich Colonia Agrippina Köln geschrieben, während hier der Bewohner und vor allem die maßgebende Zeitung am Ort, die einen Beitrag genießt, am Esz schickten und sich Kömer resp. Eilm nicht nennen.

Kiel, 10. Juni. 729 Offiziere und Mannschaften sind mit dem Flugdampfer „Edenburg“ in Timgad an angekommen. Der größte Teil ist für das Kreuzergeschwader bestimmt. 94 Mann gehen nach Veling und Tienzin, um das osteafrikanische Detachement abzugeben und die Geschwaderwache in Veling zu bilden. Die übrige Besatzung für den in der Südsee tätigen Kreuzer „Ersatz“, der dort Flaggschiff des Viceadmirals Koepfer war, findet ihr Schiff nicht vor und muß an Land Quartier nehmen. Sie sind dem ältesten Offizier der ostafrikanischen Station unterstellt und erwarten die Ankunft der „Leipzig“, ab, die am 28. Mai von Vening über Ponape und Manila nach Timgad abgegangen ist. Vier Schiffe, der Kreuzer „Arcton“, das Kanonenboot „Jaguar“, die Zerstörer „S 90“ und „Tatu“ erhalten neue Kommandanten.

Husland.

Klerikaler Fanatismus in Oesterreich.

Ein neuer Fall Wächrmund?

Aus dem „Glaubensland“ Tirol kommt die Kunde von der Inzenerierung eines neuen „Falles“ durch die katholische Geistlichkeit. Hierzu berichtet ein Telegramm wie folgt: „Innsbruck, 10. Juni. Auf klerikaler Seite ist man bestrebt, einen neuen Fall Wächrmund zu konstruieren. In einer kürzlich abgehaltenen Konferenz der katholischen Geistlichkeit, welche in scharfer Form gegen den klerikalismus, s. Klerikale Ritter, entlassen und die heftige Agitation und verlangen die Abgabe der kirchlichen Freibildung der katholischen Religion. Das Innsbrucker katholische Aktionskomitee fordert die Bevölkerung zur Abwehr auf. Die Tiroler Landesparlamentarier protestieren beim Ministerpräsidenten Bismarck, ebenso sprachen Vertreter des österreichischen katholischen Zentralkomitees bei Wien vor, um Genugthuung zu verlangen.“

Ein neues Gemetzel in Kleinasien?

Die in Umlauf befindlichen Nachrichten über ein neues Gemetzel in der Gegend von Alexandrette dürften sich auf den kürzlich berichteten Vorfälle in dem 15 Kilometer von Alexandrette gelegenen Dorfe Dortjal beziehen, wo ein dekadentischer Unteroffizier das Truppenlager beschloß und dadurch unter der Bevölkerung eine Panik hervorrief. Die Patriarchen der Staaten, die in Alexandrette konsulate besitzen, haben keine Nachricht über ein neues Gemetzel, was jedoch bereits beweist, daß die Angaben, es seien 100 Personen getötet worden, übertrieben sind. Die infolge des Vorfalles in Dortjal angeordnete Vernehmung des Drees ist inzwischen vom General Wasmuth Chefesf Salaqa auf Veranlassung des armenischen Patriarchen aufgehoben worden.

Abenteuerliche Pläne Castros.

Wie bereits kurz telegraphisch berichtet, wurden in den Vereinigten Staaten 30 000 Gewehre aufgefunden, von denen man annimmt, daß sie für die Abwehr des gegenwärtigen Castro von Venezuela bestimmt sind. Ueber die Ergebnisse der sonstigen eingeleiteten Untersuchung berichtet die folgende Meldung: „Newport, 10. Juni. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ würden die Beamten des amerikanischen Konsulates in Caracas in den Vereinigten Staaten zusammen, um die Verleer eines Kabinetts zu zerlegen, die in Caracas, wo die Verleer eines Kabinetts gegen Venezuela geplant sein soll. Die Abenteuer haben angeblich 30 000 Gewehre in Venezuela eingeschmuggelt, um damit die Anhänger Castros zu bewaffnen.“

Die Berufung v. d. Goltz-Paisch nach der Türkei.

Allen Demeritionen zum Trotz erhalten nunmehr die Nachrichten, daß Generaloberst v. d. Goltz wieder in türkische Dienste treten würde, über Befähigung. Die Tätigkeit des Generals als Reformatör der türkischen Armee, der er schon früher wertvolle Dienste geleistet hat, wird — laut folgenden Drahtmeldungen — mit der Abhaltung großer Manöver beginnen: „Wien, 10. Juni. Generaloberst Freiherr v. d. Goltz befehligt dem Berliner Korpskommandanten der „Neuen Preussischen“, daß in den letzten Tagen vom ersten Male an die Aufforderung der türkischen Regierung gerichtet worden sei, wieder in ihre Dienste zu treten, und zwar für zwei einigen Tagen in militärischer und vorgehen in schriftlicher Form gelassen.“

Konstantinopel, 10. Juni. Sofort nach dem Eintreffen des Generalobersten v. d. Goltz werden große militärische Manöver abgehalten werden sollen.

Die Frage der allgemeinen Wehrpflicht in Belgien.

Die schwerwiegende Entscheidung in der Frage der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht in Belgien steht vor der Entscheidung. — Wie es den Anschein hat, wird nunmindest mit dem gegenwärtigen Erziehungssystem

ausgedrückt werden. Der Verkauf der letzten gemeinschaftlichen Preisen wurden der Alfritalen aus Genat und ...

An sämtlichen Hausbewohnern ist die Schutzimpfung ... vollzogen; außerdem ist eine strenge Desinfektion aller ...

Ken Organen der heusschen Postgelte ... bindung fänden und von diesen weitgehend unterdrückt ...

Provincial-Nachrichten.

Witterungsbericht vom Broden, 9. Juni. Wie schon im letzten Bericht erwähnt, haben wir auf dem Broden seit Anfang der Woche eine Besserung des Witterungscharakters zu verzeichnen. Die Kuppe ist fortgesetzt ...

Gerichtsverhandlungen.

Geheimbündlerprozess gegen russische Studenten.

S. u. H. Dresden, 9. Juni. Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute der umfangreiche Geheimbündlerprozess gegen russische Studierende an der hiesigen ...

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Cohn wird darauf der Berliner Kriminalkommissar Walter Messerschmidt ...

Mitgliedensbedarf und Polizeispiegel New bei ihm unterfunkt genommen haben. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Cohn wird weiterhin der bisher als Dolmetsch im Verhandlungssaal anwesende Schriftsteller ...

Sächsisch-Anhaltischer Städtetag.

Röthen, 9. Juni. Der diesjährige sächsisch-anhaltische Städtetag, zu dem die Magistrate und Stadtverordneten ...

Tod in den Fluten.

Ellersburg, 9. Juni. Mit mehreren Freunden habete gestern abend der 16 Jahre alte Normerschüler Otto Müller, ein Sohn des Pfarrers Wilhelm in Hainichen, in der Würde ...

Schöpsau, 9. Juni. (Unfall).

Heute vormittag gegen 9 Uhr kam ein 16jähriges Mädchen hier selbst durch Stalpen mit dem Halpantassen fahrer zusammen ...

Gros-Corbetha, 9. Juni. (Liberaler Versammlung).

Gestern sprach Herr Parteisekretär Noack in Gros-Corbetha in einer sehr gut, namentlich auch von Landwirten ...

Ellersburg, 9. Juni. (An dem Befinden des ...)

Kindes vermisst. Nach dem Befinden des ...

Schiffahrt, 9. Juni. (Besuch des Oberpräsidenten).

Zur Sommerzeit wird hier Oberpräsident von ...

Gleichnisse, 9. Juni. (Sommerferien ...)

Gestern nachmittag spielten in einem ...

Aus Thüringen, 9. Juni. (Rechtliche Sprüche).

haben zum Teil die Feuerwehren des ...

Wittichen, 8. Juni. (Würgengel).

Die Würgengel sind seit längerer Zeit ...

Wittichen, 8. Juni. (Der Bodenfall).

Die für den Bodenfall sind seit ...

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle a. S., 9. Juni. Die entwendete Koffelklappe.

Ein Musterteil von der 8. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 153 in Akenburg eignete sich während des Kammerdienstes aus einem unerwarteten Schranke, der mit neuen ...

Sportnachrichten.

Großer Preis der Industrie. Diese Reiterfahrt (500 km) war veranstaltet, um die besten Mäpfe festzustellen.

Beitrag Halle a. S. Gew 18 Mägdeburg D. M. B. Anlässlich der 10jährigen Jubelfeier des R. A. M. Mörker ...

Prinz-Heinrich-Fahrt 1909. Die große internationale Tourenfahrt, die der Kaiserliche Automobilklub, der Oesterreichische, der Ungarische und der Bayerische Automobilklub ...

Beitrag Halle a. S. Gew 18 Mägdeburg D. M. B. Anlässlich der 10jährigen Jubelfeier des R. A. M. Mörker ...

Beitrag Halle a. S. Gew 18 Mägdeburg D. M. B. Anlässlich der 10jährigen Jubelfeier des R. A. M. Mörker ...

Beitrag Halle a. S. Gew 18 Mägdeburg D. M. B. Anlässlich der 10jährigen Jubelfeier des R. A. M. Mörker ...

Seit 50 Jahren bewährt ... Malzena. Diese Nummer umfasst 10 Seiten.

Letztes Grosses Feuerwerk

anlässlich
der zweiten Grossen Fach-Ausstellung des Deutschen Drogisten-Verbandes von 1873 E. V.

Bad Wittekind.

Freitag, den 11. Juni 1909, abends 7 1/2 Uhr:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Thüringischen Feldartillerie-Regiments No. 55 (Naumburg) unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Herrn C. Bührig.
Das Feuerwerk beginnt um 10 Uhr. — Eintrittspreis 55 Pfg., Kinder 30 Pfg. inkl. städtischer Billetsteuer.
Die Ausstellungsleitung.

Reise-Plaids

von 3 1/2 bis 24 1/2
in hervorragender großer u.
höchster Kunstwahl.
Julius Bacher,
Galle, Leipzigerstrasse 12.
Rabattmarken.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Geegründet 1854.
Alle Ueberchüsse gehören den Versicherten.
Versicherungsbestand 880 Millionen M.
Seither f. die Versich. erz. Ueberchüsse 167 Millionen M.
Ueberchuss in 1908 11,1 Millionen M.
Unverfallbarkeit - Weltpolice - Unantechtbarkeit
Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf 100% der Prämie und mehr.
Die Bank wird vertragsgemäss von der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen ihren Mitgliedern zur Versicherungsannahme empfohlen.
Auskünfte erteilen: Oberinspektor H. Becker, Wuchererstrasse 70, Inspektor F. Dunker, Wuchererstrasse 27, Otto Korth, Gen.-Ag., Leipzigerstr. 36.

Lauchstedter Theater-Verein.

Sonntag, den 13. Juni, auf vielseitiges Verlangen:
vierte und letzte
Goethe-Aufführung
in Lauchstedt.
„Was wir bringen“, „Pandora“, „Satyros“.
Regie: Emil Milan, Regisseur am Deutschen Theater, Berlin.
Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr, Schluss gegen 9 Uhr.
Bahnanschluss nach allen Richtungen.
Eintrittskarten a. Mark 6.— in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Kothan, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 55. 1902

Apollo-Theater

Sommer-Operetten-Season
Direktion: Gustav Poller.
Sente, Donnerstag, d. 10. Juni.
Mit glänzender Ausstattung
an Söhnen u. Deforationen
„Der Bettelknecht“.
Operette in 3 Akten v. Jean u. Gené.
Musik v. G. Wittöder.
Freitag, d. 11. Juni, a. 1. Male:
Novität!
„Der Opernball“.
Operette in 3 Akten von Viktor von U. u. v. Waldberg.
Musik v. Richard Heuberger.
Gastspiel von
Alfred Landory
v. Stadttheater in Halle a. S.
Alfred Landory a. G.
Das Werk fand bei seinen Aufführungen in Hamburg, Wien, Leipzig, Berlin, Braunschweig u. a. m. glänzende Aufnahme infolge des Rufes u. d. Bekanntheit.

Bad Wittekind.

Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr:
Kur-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 75.
Eintritt 35 Pfg. C. Rohde.

Bad Wittekind.

Morgen Freitag, nachm. 4 Uhr:
Kur-Konzert
der Kapelle des Füß.-Regts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36.
Eintritt 35 Pfg. C. Wiegner, Kgl. Ober-Musikmeister.

Wintergarten, im Garten.

Sente Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr.
Grosses Extra-Konzert,
ausgeführt von der Henschelschen Musikkapelle unter Leitung des Herrn Wulffhild, Görsch.
Eintritt 10 Pfg.
Anfänger des bestbekanntesten Bauernschen Pilsner
a Glas 4/10 15 Pfg.

Rabeninsel.

Etablissement Kurzhaus.
Freitag, den 11. Juni, von nachm. 4—7 Uhr
2 grosse Militär-Konzerte
ausgeführt vom Trompeterkorps des Manes Feld-
Art.-Regts. Nr. 75 u. der Henschelschen Kapelle.
Kgl. Musikmeister Steuer. Eintritt 15 Pfg. E. Kurzhaus.
Jeden Sonntag von 7 bis 9 Uhr großes Frühlingskonzert, ausgeführt vom Trompeterkorps unserer 75.

Brunnert's Bellevue.

Morgen Freitag abends 8 Uhr
Grosses Konzert
ausgeführt von der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule Weihenfeld unter Leitung des Herrn Musikmeisters Schötenack.
Schaumburgstr. 10. Fritz Brunnert.
— Eintritt 15 Pfg. a. Person.

Rabeninsel.

Etablissement Inselflösschen.
Von heute ab jeden Dienstag u. Freitag
nachm. von 7 1/2 Uhr an
Grosses Konzert,
ausgeführt von der in sehr gutem Ruf
stehenden Henschelschen Kapelle.
Um gütige Beachtung bitte! Leonhardt.

Neumarkt-Schützen-Gesellschaft.

Freitag, den 11. ds., abends 8 Uhr
II. Gesellschafts-Konzert.

Deutscher Flotten-Verein

Ortsgruppe Halle a. S.
Generalversammlung des Sächsischen Provinzialver-
bandes am Sonntag, den 13. Juni 1909, mittags 12 Uhr,
in der Saalochsbrauerei.
Das Festprogramm, welches gegen Zahlung von 15 Pfg. für die
Person an der Kasse zum Eintritt für beide Konzerte berechtigt,
ist der Junihefte für die Mitglieder beigelegt.
Die Fahnen der Kriegervereine sind vor der Versammlung dem
Vereinsboten im Lokale zu übergeben und nach dem Festessen
wieder in Empfang zu nehmen. Der Vorstand.

Gartenschläuche

und Zubehörsstücke,
wo keine Ballerleitung, billige
Gartenspritzen.
A. Binder, Halle a. S.,
Herrnprophet 55b. Wandfeldestr. 9.

Dr. Ferdinand Münter,

Buchhandlung, Alte Brunnengasse 35, Nähe Hauptpost.
Reisebücher, Reisebücher, Reisebücher in großer Auswahl.

Apparat für
Zapfenlöcher
Eisbohrer
Eisenbohrer
Eisenbohrer
Eisenbohrer
Eisenbohrer
H. Schneo Nachf., Gr. Stein-
str. 94.

„Zeppelin“ Lampion.

— Letzte Neuheit. —
Zug- und Ballonlaternen
Faokeln.
Widerfahren • Schärpen
Verfahrens-Artikel
empfohlen nur für
Wiederverkäufer in
grösster Auswahl
billigst.
Adler & Co.
Halle a. S., Franckestr. 18.
Telephon 1081.

Kachel-Ofen

Berliner u. Meissner.
C. Böhme, Scharrenstr. 3.
Tel. 2306.

Salonrichtung Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Schlafzimmer

mit freigelegtem Ankerbeischrank
Bühnenrichtung
Lichtloste, Teppiche
u. Vorhangen
verkauft preiswert
Friedrich Peilke,
Telephon 2450, Gr. Steinstr. 25.

Reise-Taschen u. Reise-Koffer - -

ansehen und mit dem Angebot anderer
Firmen vergleichen. (718)
Sie müssen finden, dass ich **bedeutend
billiger** bin und dass Sie bei jedem
Einkauf eine **grosse Ersparnis** erzielen,
ausserdem 5% Rab.-Marken.
Martin Jacoby,
14 untere Leipzigerstrasse 14
vis-à-vis Salamander-Haus.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereines für Volkswohl:
I. Königl. I. Eing. Kurze Gasse.
II. Altes Brunnengasse (Reitbahn).
III. Brunnengasse.
IV. Seltschauerstr. 2, am Gall-
markt, Posttelehalle.
V. Vor dem Steinstr. (Walpalla).
Alle fünf sind geöffnet von
7 bis 11 1/2 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee
Kaffee
Milch
Pflaumen
Schokolade
Limonade
in IV. auch Suppe zu 10 Pfg. u.
Freitag (Sonntag, Donnerstag
und Sonnabend) abends von
6 Uhr an Kartoffeln und Hering
zu 15 Pfg.
Nur zu 5 Pfg., welche sich
besonders zu Getränken an Be-
dürftige eignen u. in den 5 Hallen
verwendet werden können, sind in
den 5 Hallen, sowie bei Herrn
Raum. Kuhn, Markt, Leipziger
str. 80, Nähe des Leipz. Turmes,
Herrn Raum. Hille, Gr. Steinstr. 66,
und Herrn Weidner, Mittelstr. 8,
zu haben.

Wollen Sie eine Kurzdrift erlernen?

Dann lernen Sie nur
Gabelberger.
Sie ist eine wirkliche Kunst. Anders Kurzdrift
finden nach der eigenen Angabe ihrer Führer nur Gabel-
berger.
Sie Kunst verlangt geistige Regsamkeit. Sie führt und
erweitert die geistigen Gaben und erhöht die Überkraftbarkeit.
Man lasse sich nicht durch
Schwatzschweizer Schlemmer
täuschen, die nicht nachgerichtet werden kann. Sie beruht
nicht auf antiken Auffassungen und ist wertlos. Nur die
Gabelberger'sche Schule hat eine zuverlässige, von
antiker Stelle, nämlich
durch das Königl. Sächs. geographische Landesamt
in Dresden bearbeitete Zahlenaufstellung.
Neue Antwortschritte
für Anfänger beginnen mit in der Schule der
Leipzigstr. 55, hier
am Montag, den 14. Juni
„Wittwoch, den 16. Juni abends 8 1/2 Uhr.
„Montag, den 21. Juni
„Wittwoch, den 23. Juni
Der Gabelberger'sche Stenographenverein zu Halle a. S. Sgr.
1555.

Bevor Sie

Ihre Reise antreten, wollen Sie sich die
bedeutend zurückgesetzten Preise
der in meinem Schaufenster ausgestellten

Reise-Taschen u. Reise-Koffer - -

ansehen und mit dem Angebot anderer
Firmen vergleichen. (718)
Sie müssen finden, dass ich **bedeutend
billiger** bin und dass Sie bei jedem
Einkauf eine **grosse Ersparnis** erzielen,
ausserdem 5% Rab.-Marken.
Martin Jacoby,
14 untere Leipzigerstrasse 14
vis-à-vis Salamander-Haus.

**Wellpappenfabrik
Wella GmbH**
Leipzig, Dessauerstrasse 24
Liefers: 1. Wellpappen in Rollen und
Tafeln, Kartonagen in allen Grössen,

„Styria“

Dir. Kapellmstr. A. Zohl.
Künstler-Kapelle.
Täglich Konzert
abends 7 1/2 Uhr
im
Wintergarten.

Kurhaus Mörla b. Rudolstadt.

Sänd. Jüdisch, Pension, Friseur.
Morgen Freitag abend
frische hausschwartzene
Wurst,
frisch ft. Wellfleisch,
fr. Bratwurst bei
Gust Friedrich, Bäckerei,
Morgen Freitag
Schlachthof.
G. Müller,
Gr. Steinstr. Nr. 38.

Gülfingende Kinder-Wadenbänder

empfehlen
H. Schneo Nachf., Gr. Steinstr. 25

Kaps Flügel- Pianos

in großer Auswahl
Albert Hoffmann,
am Wiedersberg.
Begen elektrischem Anschluss
gebe ich meine in gutem Zustande
befindliche ca. 15—20 wertvolle
Drehmaschinen- u. Lokomobile
billig ab. W. Lauts, Gr. Steinstr. 25
Grabenmühle b. Stenung II.

Feldbahnen

Fabrik-Geleise
Staatsbahn-
Anschlüsse
Weiden, Drehscheiben
und Transport-Lorries
Lokomotiv-Bauzüge
käufl. und teilweise.
Georg Otto Schneider
G.m.b.H.
LEIPZIG, Blücherstr. 5.
Vertreter: Alfred Kaprolitz,
Halle a. S., Liebenauerstr. 7.

Damen-Möden wie Hofmode.

Wäsche etc. fertigt außer an
Herrnmode, Friedländerstr. 2, II.
Junge Grel,
ausgef. preiswert. Bitte umfange-
n. Gr. Steinstr. 25, Liebenauerstr. 7.